

Aronson und Rasputin

„Sehen Sie, diese Zeichnung hier habe ich einmal schnell hingeworfen, als Rasputin nach einer Alkohol- und Weiberorgie schwerbetrunken in meiner Petersburger Wohnung lag.“

Es war im zweiten Kriegsjahr. Der Bildhauer Aronson — heute Pariser — weilte damals zu Besuch in der russischen Hauptstadt, als man ihm den überraschenden Wunsch der Zarin übermittelte, eine Büste Rasputins anfertigen zu lassen. Kowalewski, der große russische Mathematiker, beschwor Aronson, nicht abzulehnen.

Aronson nahm den Auftrag an. Sechs Monate arbeitete er nun an der Porträtbüste Rasputins, des ungekrönten Beherrschers Rußlands. Die Sitzungen fanden stets in Aronsons Petersburger Wohnung statt — doch Rasputin erschien dort nie anders als in Begleitung von Frauen. Er war maßlos stolz darauf, modelliert zu werden, und erzählte davon überall. Aber seine naive Eitelkeit konnte bis zu rasender Wut ausarten, wenn er merkte, seiner Person oder deren tönernem Ebenbild werde zu wenig Aufmerksamkeit zugewandt. Einmal hatte er wieder Frauen ins Atelier mitgebracht, diese aber interessierten sich auch für andere dort aufgestellte Skulpturen Aronsons, so insbesondere für die des russischen Schriftstellers Yassinski.

„Wer ist das?“ fragt Rasputin zornbebend.

„Ein Schriftsteller“, antwortet Aronson.

„Schriftsteller gibt es Tausende, aber Rasputin gibt es nur einen!“ brüllt der Mönch und stürzt auf Yassinskis Büste los, um sie zu zerstören. Man hatte Mühe, den Rasenden zu bändigen.

Ein andermal war es die Porträtbüste der jungen Prinzessin Galitzin, eines auffallend schönen Mädchens, die die Aufmerksamkeit der Gäste Aronsons auf sich gelenkt hatte. „Was bewundert ihr da?“ ruft Rasputin plötzlich aus. „Das müßt ihr ansehen! (Er zeigt auf seine Büste.) *Mich* muß man lieben und nicht dieses Frauenzimmer!“

Einmal hatte Aronson Rasputin zum Tee geladen. Der „Mönch“ kam und brachte zwei wunderschöne Frauen mit. Auch Aronson hatte zwei Damen zu sich gebeten, Frauen von Freunden, die Rasputin kennenlernen wollten. Aber sooft der Gastgeber bei Tisch an eine der vier Damen das Wort richten wollte, funkelten Rasputins Augen vor Zorn und Eifersucht. Am Tage nachher kam die Haushälterin Aronsons, ein häßliches altes Weib, zu ihrem Dienstgeber und flüsterte ihm geheimnisvoll zu: „Auch mich hat der Apostel Rasputin in den Hintern gekniffen.“

